



## Federschleifen

Früher versammelten sich in den oberschlesischen Dörfern Frauen zum Federschleifen. Die Federn wurden verwendet für Kopfkissen, Oberbetten, meistens als Aussteuer für junge Frauen für die Heirat. Heute lebt diese Tradition in einigen Gegenden wieder auf. Selbstverständlich nicht, um die Aussteuer vorzubereiten, aber um alte Bräuche wieder zu erwecken. In Hindenburg pflegt diesen Brauch der Zirkel des Oberschlesischen Verbandes, dessen Vorsitzender Hubert Kopiec sich darum sorgt, dass man sich einmal jährlich zu solchem oberschlesischen Federschleifen trifft. Das letzte Treffen fand Ende November vergangenen Jahres im Sitz der

Gesellschaft der Freunde Hindenburgs statt. Unter den Gästen war auch Stadtpräsident Jerzy Golubowicz, der - wie er sagte - zum ersten Mal dieses Federschleifen persönlich erlebte. Es gab oberschlesische Lieder, heißen Krupniok, Preßwurst, Glühpunsch, und selbstverständlich auch oberschlesische Witze beim Bier. Der Vorsitzende Hubert Kopiec (in oberschlesischer Tracht) spornete heiß die Schleiferinnen, diesmal in Roßberger Tracht (Roßberg ist heute ein Ortsteil von Beuthen) zur guten Zubereitung der Federn an. Und zum Schluß lud er alle zum Federschleifen in diesem Jahr ein.

K.R

## Bahnbrechende Jahre

Das 15-jährige Jubiläum beging unlängst die Klinik für Kinderchirurgie der Schlesischen Medizinischen Akademie in Hindenburg. Bei einem Treffen im Bergbaumuseum unterstrich man, dass es kein großes Jubiläum ist, jedoch die Errichtung dieser Klinik und ihre Tätigkeit eine neue Qualität auf diesem Gebiet der Medizin bedeutet. Arj die Anfänge des Schlesischen Zentrums für Pädiatrie und der zugehörigen Klinik für Kinderchirurgie erinnerte Prof. Bozena Hager-Malecka:

„Ich kämpfte um die Entstehung dieser Wirkungsstätte, denn in fünf Millionen Einwohner zählenden Oberschlesien gab es damals keine Fachklinik, die sich mit der Behandlung von Kindern befaßte“.

Im Jahr 1987, ein Jahr nach der Entstehung des Zentrums, eröffnete Prof. Jozef Dzielicki, bis heute Leiter der Klinik für Kinderchirurgie, seine Station. Früher mußten die jungen Patienten auf „erwachsenen“ Chirurgiestationen liegen und es gab keine Fachärzte, die sich nur um die kleinen Patienten bemühten.

Die Klinik hat große praktische wie auch wissenschaftliche Errungenschaften. Sie arbeitet eng mit einem Großteil der Kliniken der Schlesischen Medizinischen Akademie zusammen, dank welcher sich medizinische Kader ausbilden, um welche es in anderen Gegenden Polens mangelt. Hier führt man viele in unserem Land einzigartige Operationen durch, hauptsächlich kleininvasive und videochirurgische. Auf diese Art werden hier schon fast 51 Prozent der Eingriffe durchgeführt, also fast so viele wie in den USA, wo dieser Index 58 Prozent beträgt. Die Einführung dieser Methode bedeutet einen Umbruch in der Chirurgie - der Patient hat fast keine postoperativen Wunden, die Genesung verläuft schnell, eine Rehabilitation ist nicht notwendig, man spart an der Behandlung.

Seit 1998 ist in der Klinik ein Akademisches Zentrum der Kleininvasionschirurgie für Kinder und Erwachsene tätig. Geplant ist die Einrichtung einer Rettungsstation für Kinder.

K.F.

## Freilichtmuseum „Guido“ in weiter Ferne

Noch ist nicht gewiß, wann das Bergbau-Freilichtmuseum „Guido“ in Hindenburg eröffnet wird. Der erste Termin der Eröffnung war der Barbaratag im letzten Dezember, dann hieß es, nach Neujahr. Jetzt spricht man vom Barbaratag in diesem Jahr, aber auch dieser Termin ist noch nicht sicher. Es bestehen einige Probleme: zur Umgestaltung im Bergbau, von der auch die Grube M-300 (wo das Freilichtmuseum errichtet werden soll) betroffen ist, kommt die bis jetzt noch nicht geklärte Sache der Grundstücke hinzu auf denen sich die Gebäude des Freilichtmuseums befinden.

Zygmunt Srokosz, der Direktor der zur Gleiwitzer Bergbaugesellschaft gehörenden Steinkohlengrube M-300 sagt: - Sämtliche Arbeiten am Freilichtmuseum sind eingestellt. Das Hauptproblem sind die Parzellen, auf denen wir die Hängebank erbauen wollen. Wir sind nicht Eigentümer dieser Parzellen - im Rahmen einer Entschädigung erhielt diese vom Woiwoden vor einigen Jahren der oberschlesische Regionalverband der „Solidarnosc“; jetzt bemüht sich die Stadt um deren Rückkauf. Aber bis diese Sache nicht entschieden ist und wir das Anrecht auf diese Parzellen erhalten, können wir auf diesen nichts erbauen. Abhängig vom Wetter können wir frühestens jetzt im Mai mit den Arbeiten beginnen, und diese dauern dann sechs Monate.

In die Erbauung des Freilichtmuseums sind

bisher schon etliche Millionen Zloty geflossen, hauptsächlich aus dem Staatsbudget. Der Plan sieht die Besichtigung von zwei Grubensohlen in einer Tiefe von 170 und 320 Metern vor, wo man Abbaustrecken, Pferdeställe, oder Kammern mit Anlagen und Maschinen die noch vor Jahren zur Arbeit unter Tage genutzt wurden, besuchen kann. In einer der größten Kammern ist die Einrichtung eines Restaurants vorgesehen. Die Optimisten rechnen mit sogar 100 Tausend Touristen jährlich. Die Steinkohlengrube „Guido“ entstand 1855 zwischen den Dörfern Dorotheendorf und Makoschau. Sie erhielt den Namen vom Grafen Guido Henckel Donnersmarck, Eigentümer von Zabrze und vielen Bergbau- und Hüttenbetrieben im Umkreis. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts hatte der Schacht Guido nur noch Bedeutung für die Entwässerung und 1980 wurde er zugeschüttet. Seit 1987 steht der unterirdische Teil des Freilichtmuseums auf der Liste der Denkmäler, nutzte jedoch noch die Wetterschächte der Grube Makoschau.

In den letzten Jahren übernahm die Gleiwitzer Bergbaugesellschaft das Vermögen und die Adaption der Grube „Guido“ als Freilichtmuseum. Eine der notwendigen Bedingungen zur Wiedereröffnung des Museums ist die Montage zweier separater Aufzüge und einer unabhängigen Ventilation, was sich mit der Eröffnung des Schachtes Guido bis zur Sohle 170 Meter verbindet.

K.F.

## Beim Diebstahl umgekommen ?

Die Hindenburger Polizei untersucht die Todesumstände eines 47-jährigen Mannes, dessen Leiche in der Nähe eines Strommastes in der ulica Lesna (Waldstraße) im Ortsteil

Klausberg um Mitternacht gefunden wurde. Nach Meinung der Ärzte starb dieser Mann durch einen Stromschlag. In seiner Hand hielt der Tote noch ein Werkzeug zum schneiden von Metall. Die Polizei vermutet, daß er gemeinsam mit anderen Mittätern (die wahrscheinlich den Rettungsdienst nach dem Unfall benachrichtigten) versuchte, Stromleitungen zu stehlen um diese später als Altmetall zu verkaufen. K.F.



St Anna-Kirche in Hindenburg, aus dem Band „Zabrze auf alten Ansichtskarten“, gebunden, großformatig, mit über 250 alten Ansichten, der zum Preis von 25 Euro zzgl. Versandkosten bei der Schlesischen Schatztruhe, Tel. 03581/402021, erworben werden kann.

## Ich hatte einen Kameraden

Am 3. Oktober 2002 ist unser guter Freund Josef Gaschka im Alter von 71 Jahren verstorben. Er war in Mikulschütz-Klausberg geboren, hat dort gewohnt und ist am 8.10.2002 am Klausberger Friedhof beige-setzt worden. Die Trauermesse zelebrierte unser DFK-Seelsorger Pfarrer Konrad Wersch in deutscher Sprache. Hunderte nahmen Abschied von Josef Gaschka. Unser Josef war 1986 einer der ersten Pioniere bei der Gründung des Deutschen Freundschafskreises in Hindenburg-Zabrze, ab 1994 Vorsitzender der DFK Ortsgruppe Hindenburg Stadtmitte. Zusätzlich war

er noch Mitglied im Vorstand der Wohltätigkeitsgesellschaft in Hindenburg mit dem Hauptsitz in Oppeln.

Er hat sein Leben aufgeopfert für unser Deutschtum, war mit seinem Auto jeden Tag bereit zur Hilfe für unseren DFK.

Als Danksagung spielte die Bergmannskapelle das Lied „Morgenrot“ am offenem Grab und alle sangen „Ich hatte einen Kameraden“.

So nahmen wir Abschied von unserem guten Freund.

Der Hindenburger DFK-Kreisvorstand

## Dreifaches Glück

Nach einundneinhalbjähriger Pause kamen am 2. Dezember in der Klinik für Perinatalogie und Gynäkologie der Schlesischen Medizinischen Akademie in Hindenburg wieder Drillinge zur Welt. Die glücklichen Eltern sind Ewa und Harald Sobala aus dem Ortsteil Rokittnitz (Martinau). Die dreijährige Tochter Sonja kann schon gar nicht mehr die Ankunft daheim der zwei neuen Brüder und einer Schwester erwarten.

Die Drillinge wurden in der 33. Woche der Schwangerschaft geboren. Die Mutter befand sich jedoch schon seit fünf Wochen zur Beobachtung in der Klinik. Die Drillinge kamen mit Kaiserschnitt zur Welt, welchen der Chefarzt der Klinik und Akademie Prof. Kazimierz Kaminski in Assistenz von Dr. Marek Fabian ausführte. Der erste Junge wog bei der Geburt 1700 g, zwei Minuten später kam der zweite, etwas leichtere Bruder, und wieder nach einer kleinen Pause ein Mädchen, welche das höchste Körpergewicht hatte - 1725 g.

Die erfreute Mutter der Drillinge erinnert sich: - Als einer der Ersten sah mein Ehemann die Kinder, der die ganze Zeit bei der Geburt anwesend war. Ich sah die Neugeborenen erst etliche Stunden später. Wir nahmen an, daß es Zwillinge werden, aber Drillinge hat mir zuerst meine dreijährige Tochter voraus gesagt. Gemeinsam haben wir nun die Vornamen: Martin, Rafael und Violetta ausgewählt.

Als einige Tage später Reporter des „Glos Zabrze“ die Klinik aufsuchten, befanden sich die Neugeborenen in den Inkubatoren. Ihre Mutter hat jedoch ständigen Kontakt zu ihnen und kann sie selber stillen. Nach Aussagen der Ärzte fühlen sich Mutter und Kinder sehr wohl.

Die Mutter ist von Beruf Fachzeichnerin in einem Bekleidungsbetrieb, ihr Ehemann arbeitet in der Steinkohlengrube „Bobrek“ in Miechowicz (Mechtal) bei Beuthen als Elektriker.

K.F.



## Wider das Vergessen

„Nur wer in Vergessenheit gerät,  
ist wirklich gestorben.“

Unser Freund Josef Gaschka ist tot.

Er starb am 3. Oktober 2002 in seinem Heimatort Klausberg. Geboren wurde er dort am 12. Januar 1931.

Zeit seines Lebens, aber besonders in den schwierigen Jahren vor 1989 und danach setzte er sich unermüdlich als Leiter des Deutschen-Freundschafskreises in Hindenburg/Mitte ein.

Wer ihn persönlich kennen und erleben durfte, weiß, mit welchem Herzblut er an seiner und unserer Heimat hing, und mit welcher Hingabe er sich für die Interessen aller Oberschlesier engagierte.

Nie vergaß er, welche Bedeutung Freundschaft, Nachbarschaft und Zusammenhalt der Gemeinschaft zukommen soll.

Sorgen wir dafür, daß seine Werte in unserer Erinnerung und in unserem Leben nicht in Vergessenheit geraten, damit Josef Gaschka und sein Wirken für den DFK in unseren Gedanken weiterlebt.

Josel, W I R vergessen Dich nicht!!  
Maria und Andreas Lukasczyk

## 26. HINDENBURGER HEIMATTREFFEN

AM 13. UND 14. SEPTEMBER 2003

in der Gruga-Halle in Essen

www.hindenburg-os.de